

Aspekte müssten bei jedem Digitalisierungsprojekt konsequent mitberücksichtigt werden. Am Beispiel mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Urkunden zeigte sie die nötigen Schritte auf: Im Vorfeld Schäden erfassen und zwingende restauratorische Maßnahmen einleiten, anschließend eine schonende Scanumgebung schaffen und das Scanpersonal konservatorisch einweisen. Entsprechende Grundlagenpapiere auf der Basis eines DFG-Projekts finden sich im Internet. Passend dazu beschrieb zum Schluss Jessica Krause M.A. vom Haus der Bayerischen Geschichte in einem instruktiven Praxisvideo, wie Fotografien und andere sogenannte Flachware professionell digitalisiert werden können.

Im Jahr 2019 konnten die EDV-Tage noch in gewohnter Weise stattfinden, allerdings bereits nicht mehr wie bis 2018 in Theuern (siehe Nachrichten Nr. 76/2019, S. 35–36). Die rund 80 Teilnehmer*innen trafen sich stattdessen vom 18. bis 20. September 2019 im König-Ruprecht-Saal des Landratsamts Amberg-Sulzbach. Das eindrucksvolle Umfeld in der historischen Amberger Innenstadt half dabei, die viel geschätzte „Theuern-Atmosphäre“ nicht zu sehr zu vermissen. Wie üblich wurden etliche Vorträge per Livestream ins Internet übertragen, so dass man auch aus der Ferne neue Entwicklungen und Erfahrungen im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien mitverfolgen konnte.

Hier ein kurzer inhaltlicher Rückblick: 2019 wurden drei Themenschwerpunkte behandelt. Am ersten Tag war der Blick auf Depots und Magazine gerichtet. Wie konzipiert man ein modernes Museumsdepot? Einblicke in das virtuelle Archivmagazin der Zukunft gaben Gerhard Fürmetz M.A. vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv und Michael Volpert vom Archiv des Erzbistums München und Freising. Beide Häuser sind kürzlich auf eine elektronische Magazinverwaltung umgestiegen und hatten dabei zahlreiche Schwierigkeiten zu meistern. Die reale Situation bot sich anschließend eindrucksvoll bei einem gemeinsamen Besuch im Staatsarchiv Amberg.

Das elektronische Erschließen der Bestände beherrschte Tag zwei. Welche Methoden und Standards gibt es, um Objekte und Archivalien so effizient wie möglich zu erfassen und zu beschreiben? *Citizen Science*, Normdaten und *Mapping* sind Ansätze bzw. Techniken, die in der Fachwelt derzeit intensiv diskutiert werden. So plädierten etwa Hofrat Mag. Thomas Just vom Haus-, Hof-

und Staatsarchiv Wien und Dr. Joachim Kemper vom Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg dafür, *Crowdsourcing* und *User generated content* als alternative Methoden zur Erschließung von Archivgut einzusetzen, anstatt diese Formen der Interaktion als „Eventokratie“ abzutun. Leistungsstarke Normdaten bewarben Prof. Monika Hagedorn-Saupe von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und Dr. Alexander Reis vom Landesarchiv Baden-Württemberg. Das dortige DFG-Projekt „GND4C – GND für Kulturdaten“ zielt auf die spartenübergreifende Öffnung und Weiterentwicklung der GND für nicht-bibliothekarische Einrichtungen wie Archive, Museen oder wissenschaftliche Institutionen.

Die dritte Tagungsrunde war 2019 der Präsentation gewidmet. Wie können wertvolle Museumsbestände digital sichtbar gemacht werden? Online-Sammlungen dürften schon bald neue Museumsbesucher anziehen, bei den Münchner Pinakotheken ebenso wie beim kleinen Franz Marc Museum am Kochelsee – eine Entwicklung, die seit 2020 durch die Pandemie-bedingte Schließung der meisten Museen noch zusätzlich forciert wird. Dass auch digitale Medien künftig barrierefrei sein müssen, ist eine weitere Herausforderung.

Gerhard Fürmetz

„Digital History“ im virtuellen Vorlesungsbetrieb

Die 2019 begonnene Zusammenarbeit des Staatsarchivs Landshut mit der Universität Passau im Fachbereich der „Digital Humanities“ wurde im Wintersemester 2020/21 erfolgreich fortgesetzt. Aufgrund der hohen Covid-19-Infektionszahlen wurde der Kurs „Digitale Landesgeschichte. Eine Einführung in die Digital History“ – wie alle Lehrveranstaltungen an der Universität Passau im Wintersemester 2020/21 – virtuell abgehalten. Die wissenschaftliche Übung stand als Kooperationsveranstaltung unter gemeinsamer Leitung von Markus Gerstmeier M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Dr. Malte Rehbein, Lehrstuhl für Digital Humanities, und Prof. Dr. Britta Kägler, seit August 2020 Inhaberin der Professur für Bayerische Landesgeschichte und europäische Regionalgeschichte an der Universität Passau.

Ein Schwerpunkt dieser Veranstaltung lag darauf, den Studierenden digitale Angebote der bayeri-

schen Landesgeschichte als wichtige Instrumente für Studium und Forschung vorzustellen und näherzubringen. In die bereits seit 20 Jahren sich stetig erweiternde Palette – von Historischem Lexikon Bayerns, der Ortsdatenbank der Bayerischen Landesbibliothek online (BLO) bis zu den digitalen Protokollen des Bayerischen Ministerrats – reihen sich die digitalen Angebote der Staatlichen Archive Bayerns ein, weshalb das Staatsarchiv Landshut zwei Sitzungstermine gestaltete.

Exemplarisch für die Staatlichen Archive Bayerns wurde das Staatsarchiv Landshut mit seinem Aufgabenspektrum, seinen Beständen und deren Benutzung von Dr. Martin Rüth vorgestellt.

Die Staatlichen Archive Bayerns mit ihren Sprengelzuständigkeiten, der Bandbreite ihrer Fachaufgaben und den rechtlichen Aspekten bei der Archivbenutzung erläuterte Dr. Irmgard Lackner in einer weiteren Sitzung den Teilnehmer*innen der Veranstaltung. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf dem Digitalen Archiv der Staatlichen Archive Bayerns. Die Staatlichen Archive Bayerns verwahren

insgesamt ca. 47 Millionen Archivalien vom Jahr 777 bis heute. Derzeit sind davon ca. 1,8 Millionen Archivalien online recherchierbar, zu ca. 100.000 Archivalien sind Digitalisate mit insgesamt 3,5 Millionen Bildern hinterlegt.

Als wichtige Werkzeuge lernten die Studierenden die Online-Findmitteldatenbank der staatlichen Archive (<https://www.gda.bayern.de/service/findmitteldatenbank/>) sowie die verschiedenen Internetportale mit Beteiligung der staatlichen Archive, wie Bavarikon (<https://www.bavarikon.de/>), Monasterium (https://www.monasterium.net/mom/home?_lang=deu) oder Porta Fontium (<http://www.portafontium.de/?language=de>) anhand ausgewählter Beispiele kennen.

Irmgard Lackner

BayernWLAN im Staatsarchiv Landshut

Im Staatsarchiv Landshut steht seit Oktober 2020 allen Benutzer*innen ein frei zugänglicher, drahtloser Internetzugang über einen BayernWLAN-Hotspot zur Verfügung. Somit können die Besucher*innen des Staatsarchivs Landshut kostenfrei mit ihren mobilen Endgeräten mit bis zu 50Mbit/s in den Online-Findmitteln und digitalisierten Beständen der Staatlichen Archive Bayerns bequem vor Ort recherchieren oder auf anderen Seiten im Internet surfen.

Diese wichtige Serviceleistung für alle Besucher*innen des Staatsarchivs Landshut ist Teil der BayernWLAN-Initiative, einem Ende 2015 begonnenen Programm des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen und für Heimat zur flächendeckenden Etablierung von Hotspots für frei zugänglichen drahtlosen Internetzugang in ganz Bayern. Damit reiht sich ein weiterer Standort der Staatlichen Archive Bayerns in das Netz von kostenfreien WLAN-Hotspots des Freistaats Bayern ein, dem touristische Highlights, Hochschulen, Kommunen und Behördenstandorte angehören.

Die Nutzung von BayernWLAN ist sicher, unkompliziert und anonym, da keine Registrierung, Passwörter oder Anmeldedaten erforderlich sind. Ein vorinstallierter Filter erfüllt zudem das Kriterium des Jugendschutzes beim Surfen.

Irmgard Lackner

